

Fidelis von Sigmaringen, eine Säule **(Predigt auf das Fest des hl. Fidelis von Sigmaringen, des Missionars und Kapuziners, am 24. April 2008 in der Pfarrkirche St. Johann Evangelist in Sigmaringen)¹**

Amédée Grab OSB

Ich gebe mein Leben für die Schafe. Dies sagt Jesus von sich. Es ist jedoch keine Herabsetzung des einmaligen, erlösenden Opfers Jesu Christi, wenn die Liturgie seine Aussage in den Mund des hl. Fidelis legt. Er hat sein Leben hingegeben für den ewigen Hohen Priester und für seine Kirche. Fidelis war kein Draufgänger, kein Zelot, kein Fanatiker. In jüngster Zeit ist der Missionsbegriff der katholischen Kirche und ihre Missionstätigkeit der letzten fünf Jahrhunderte zuerst in Südamerika und dann in Afrika auch von Katholiken scharf kritisiert worden. Seit dem letzten Ökumenischen Konzil betont die katholische Lehre die Gewissens- und somit auch die Religionsfreiheit. Religionsfreiheit ist ein aktuelles Thema. Es gibt immer noch Menschen, für die eine Bekehrung aus dem Hinduismus oder dem Islam zum christlichen Glauben Lebensgefahr bedeutet. Aber es gibt auch in Staaten, die jede Missionierung und Bekehrung verbieten und bekämpfen, erste Anzeichen einer Anerkennung der Glaubensfreiheit, die nicht bloß zu den Menschenrechten gehört, sondern von der Papst Johannes Paul II. immer wieder betonte, sie sei das erste, grundlegende Menschenrecht, ohne dessen Anerkennung alle übrigen Menschenrechte keine sichere Verankerung besitzen. Der Kapuziner Fidelis von Sigmaringen, Rechtsanwalt Dr. Markus Roy, der erst mit 34 Jahren Kapuziner und sofort Priester wurde, sein Theologiestudium nach der Priesterweihe absolvierte, wurde 44-jährig, als 1622 in Rom die Kongregation für die Glaubensverbreitung gegründet wurde, als erster Leiter der Mission in Hochrhätien und Graubünden ernannt. Er hatte in kurzer Zeit eine große Erfahrung erworben, indem er in Württemberg, Vorarlberg, in der Schweiz an verschiedenen Orten gewirkt hatte. Er wollte nicht gewaltsam bekehren. Als Richter in verschiedenen kirchlichen Prozessen war ihm klar geworden, daß der Staat zwar zum Gehorsam zwingen könne, nicht aber zur Erkenntnis der Wahrheit, da jeder Mensch nur von seinem eigenen Gewissen geleitet werden könne. Von ihm ist ein

¹ Der Predigt liegen aus der Heiligen Schrift folgende Texte zugrunde: Offb 3,7-12 (*Jeden, der siegt, werde ich zu einer Säule im Tempel Gottes machen*); Joh 10,11-16 (*Der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe*).

Gebet erhalten, das ich zitieren will, weil es seine Haltung Menschen gegenüber wiedergibt, die sich seinem Wirken verschlossen. Er betete: *«Gütigster Jesus, bewahre mich davor, daß ich je einen Menschen, und mag er mich noch so hassen und verfolgen, verachte, gering schätze, ihn herabsetze oder mich von ihm abwende. Lass in mir niemals Hass oder auch nur eine bittere Empfindung gegen ihn aufkommen, und lass nicht zu, daß ich an seiner Besserung verzweifle, solange er lebt.»* Zwei Monate nach seiner Ernennung zum Leiter der Mission in Hochrhätien kam er nach Seewis im Prättigau zur Predigt. Dort waren die Kämpfe um den alten oder neuen Glauben, von verschiedenen europäischen Mächten unterstützt, besonders blutig. Am 24. April 1622 bestieg Fidelis die Kanzel in Seewis und predigte zum Thema: Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. Nach der Messe wurde er vor der Kirche von Bauern erschlagen. Er hatte sein Leben, wie der gute Hirt, hingegeben.

Die Pfarrkirche in Seewis ist heute noch reformiert. Dem Märtyrer ist kein Prunkdenkmal gebaut worden, aber ein Gedenkstein und ein kleiner Brunnen weisen auf das Martyrium des Fidelis hin. Und dies führt mich zur heutigen ersten Lesung aus der Offenbarung des Johannes. Der Heilige, der Wahrhaftige, nämlich der verherrlichte Christus spricht zu ihm, wie zum Engel der Kirche in Philadelphia: *«Du hast an meinem Wort festgehalten und meinen Namen nicht verleugnet. Jeden, der siegt, werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen. Er wird ihn nicht verlassen müssen, und ich werde auf ihn den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes schreiben, den Namen des neuen Jerusalem.»* Fidelis, eine Säule: nicht, um den Himmel zu tragen, sondern - wie alle Heiligen aller Zeiten - ein tragendes Element der Kirche auf Erden. Daß Jesus Christus das Fundament und die Apostel die zwölf Säulen der Kirche auf Erden sind, ist uns wohl bekannt. Aber das Wort aus der Offenbarung läßt uns erkennen, daß alle jene, die für den Glauben gerade gestanden, ihn durch das Zeugnis ihres Lebens ihrer Umwelt und den kommenden Generationen weiter gegeben haben, tragende Elemente der Kirche sind. Die Lesung bedeutet, daß Fidelis nicht nur als ein Schaf, für das der Gute Hirt sein Leben hingegeben hat, gerettet ist, wie es dem Willen des Vaters entspricht, sondern auch selber dazu beiträgt, daß auch in der heutigen Zeit und bis zum Weltende geglaubt und nach dem Glauben gelebt werden kann.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, das heutige Fest ist für uns eine Verpflichtung und Berufung. Vieles ist in der heutigen Zeit für einen Christen ein Grund zur Verunsicherung. Die Kirchen prägen nicht mehr die Kultur, die Schule, das öffentliche Leben. Daß jemand weiterhin zur Kirche gehö-

F. F I D E L I S
C A P V C I N V S.



A P O C. XXII.

*Esto Fidelis usq^{ue} ad mortem & dabo
tibi Coronam vite.*

ren will oder lieber austritt oder seinen Glauben und sein Mitmachen nach eigenem Ermessen zusammenstellt und dosiert, das ist weitgehend selbstverständlich geworden. In einer Wohlfühlgesellschaft sind Glauben und Kirchlichkeit nur Elemente der eigenen Selbstverwirklichung und der eigenen Lebensphilosophie. Die Kirche verurteilt nicht, wer sein Leben in eigener Verantwortung zu gestalten trachtet und mit sich und mit Gott ehrlich sein will. Aber der Herr, der als Guter Hirt sein Leben für uns hingegeben hat, beschwört uns, die wir durch sein Blut erlöst worden sind, seine Liebe anzunehmen. Das ist ja der Sinn der Mission, das Anliegen einer jeden Predigt, daß die Menschen daran glauben, was zu Nikodemus in der Nacht gesagt wurde: *«Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird»* (Joh 3,16-17). Das ist das Ziel der Mission, das Ziel jeder Erziehung, jeder Seelsorge. Auf dem Weg zu einem selbstlosen Zeugnis, zur Treue, zur Hingabe ist uns der hl. Fidelis vorangegangen. Er möge uns helfen, daß wir die Botschaft nicht aus den Augen verlieren, die Kirche nicht als eine Organisation betrachten, deren Hauptanliegen die Bewahrung oder Entwicklung von Strukturen sein sollte, sondern demütig und vertrauensvoll beten, allen Menschen mit Liebe begegnen, unser Leben zuhause, in der Schule, im Beruf, in der Gesellschaft so gestalten, daß wir Säulen werden dürfen im lebendigen Hause unseres Gottes. Und ein Zweites: Wir dürfen der Versuchung nicht erliegen, die Kirche gleichsam von außen her kritisch und freudlos zu betrachten, was der sicherste Weg ist, in Resignation und Trübseligkeit zu versinken. Gott gebe uns, Gott gebe dieser Stadt, die im hl. Fidelis ihren größten Mitbürger feiert, die Gnade, zum Glauben zu stehen, aus dem Glauben zu leben, im Glauben ihr Glück zu finden. Amen.